

# Aus Hass wird Mordlust

Junges Theater Schaubühne Neunkirchen mit Brunhubers „Volksgericht“ in Homburg

Wie leicht Jugendliche beeinflussbar sind und sich bei entsprechender Motivation zum Rassismus verleiten lassen, das zeigt Walter Brunhubers Stück „Volksgericht“. Das Junge Theater Schaubühne Neunkirchen hat es im Homburger Siebenpfeifferhaus packend aufgeführt.

Von SZ-Mitarbeiter  
Bernhard Reichhart

**Homburg.** Es war wahrlich keine leichte Kost, die die Zuschauer im Homburger Siebenpfeifferhaus serviert bekamen. Mit der Aufführung des Zeitstückes „Volksgericht“ von Walter Brunhuber durch das Junge Theater Schaubühne Neunkirchen hatten die Besucher Gelegenheit, in die Welt eines nicht alltäglichen Werkes gegen Gewalt, Ausländerhass und Rechtsextremismus einzutauchen.

In dem gesellschafts- und sozialkritischen Theaterstück

## AUF EINEN BLICK

Das „Volksgericht“ ist ein Zeitstück von Walter Brunhuber in 13 Bildern. Aufgeführt wurde das Werk vom Jungen Theater Schaubühne Neunkirchen. Unter der Regie von Michael Klein und Sascha C. Ferdinand spielten Philipp Scherschel (Arnold), Fred Hauer (Dr. Mottenkötter), Juliane Lang (Ines), Jérôme Klein (Bogdan), Nadja Venitz (Bettina), Yannik Seewald (Sigi), Simone Schnell (Kalle) und Christian Steinborn (Petz). Initiiert wurde die Aufführung im Siebenpfeifferhaus von der protestantischen Jugendzentrale Homburg. re

spielten die sieben 17 bis 21 Jahre alten Darsteller eine Gruppe perspektivloser Jugendlicher, welche Halt und Zuflucht suchen bei einem alten Mann, der ihnen Naziparolen und Fremdenhass näher bringt. Die Jugendlichen dürfen in seinem Keller, den sie Bunker nennen, übernachten, essen, saufen und somit ihren schulischen und familiären Problemen entfliehen. Doch die Situation in der rechtsradikalen Gruppe eskaliert, als Ines aus der Gruppe aussteigen will, weil sie sich in einen polnischen Jungen verliebt hat. Eine solche „Rassenschande“ kann die Gruppe nicht ungestraft lassen. Die Geschichte eskaliert immer mehr, und am Ende steht die eigentlich nicht gewollte Ermordung von Ines durch die eigene Gruppe für die Fiktion eines schrecklich gelebten Rassenhasses.

Mit dem sozialkritischen Stück hat sich die Schaubühne der Problematik eines wiederkehrenden Rechtsradikalismus angenommen.

„Der Rechtsradikalismus wird uns immer beschäftigen“, betonte Regisseur Michael Klein angesichts der Übergriffe auf Ausländer in Deutschland. Für die jungen Darsteller war es nicht einfach, sich in ihre jeweilige Rolle einzufügen, als rechtsradikale Jugendliche zu agieren und sich in deren Gedankengut einzudenken. Auch den Zuschauern stockte bei manchen Sprüchen sichtlich der Atem. Bewusst hatte der Regisseur das Mittel der Konfrontation gewählt. Er wollte den Zuschauer mit einer Gruppe Jugendlicher bekannt machen, die, von einem alten Nazi indoktriniert, soweit gehen, ein Mädchen aus den eigenen Reihen zu ermorden, weil sie einen Polen liebt. „Wir haben gelernt, hinzugucken und nicht wegzuz-



Das Junge Theater Schaubühne aus Neunkirchen bot mit „Volksgericht“ sozialkritisches Theater. Foto: Bernhard Reichhart

schauen und die Zeichen der rechten Szene zu erkennen“, betonte Klein. Für den Initiator dieser beeindruckenden Aufführung, Sozialarbeiter Ingo Schenk von der Protestantischen Jugendzentrale, bedeutet das Stück eine andere Art, sich mit den Problemen rechtsradikaler Jugendlicher ausei-

nander zu setzen. Pfarrer Wilfried Bohn, der den Kontakt zur Schaubühne Neunkirchen hergestellt hatte, bezeichnete das Thema Rechtsradikalismus als „spannend aktuell“. Die Schaubühne setze sich in dem Stück „ohne erhobenen Zeigefinger“ mit der rechten Szene auseinander.